

# Die Gegenwart der Bildung in einer Wissensgesellschaft

Patrick Steinmetz

Leipzig, 7. Mai 2014

Seminararbeit im Wahlbereichsseminar  
„Wissen in der modernen Gesellschaft“ an der Universität Leipzig,  
Wintersemester 2013/14, Seminarleitung: Prof. Dr. Gräbe

## Inhaltsverzeichnis

### 1 Einleitung

Jürgen Mittelstraß ist ein deutscher Philosoph mit dem Schwerpunkt Wissenschaftstheorie.<sup>1</sup> Er hat in seiner Rede „Die Zukunft der Bildung in einer Wissensgesellschaft“ im April 2002 in Zug sowie bei seiner Rede „Zur Zukunft des Internet – Philosophische Bemerkungen“ im Juli 2011 in Berlin mehrere Thesen zur modernen Gesellschaft aufgestellt. Darin geht es vermehrt um die Bildung und das Wissen unserer Gesellschaft sowie ihrer Orientierung. Außerdem diskutiert er den Umgang mit neuen Technologien wie dem Internet.

Die These, mit der ich mich in meiner Hausarbeit befassen werde, lautet wie folgt:

Ein über den Tagesbedarf und das berufliche Kerngeschäft hinausreichende Bildung war noch nie so unentbehrlich wie in einer Gesellschaft, die sich nicht nur als offene, sondern auch als beschleunigte Gesellschaft versteht und zu deren Credo permanente Innovation, schrankenlose Mobilität und chamäleongleiche Flexibilität gehören. Ohne Bildungselemente geht eine offene Gesellschaft an ihrer eigenen Wandelbarkeit zugrunde.

Ich werde zunächst die verschiedenen Begriffe wie Wissensgesellschaft sowie Bildungsgesellschaft, wie sie bei Mittelstraß beschrieben werden, analysieren und diskutieren und anhand dieses Musters auch die Begriffe des Wissens gegenüber Information und Meinung untersuchen bzw. abgrenzen.

Im zweiten Abschnitt probiere ich mich den in der These genannten zentralen Begriffen Innovation, Mobilität sowie Flexibilität zu nähern und deren Bedeutung in unserer Gesellschaft herausarbeiten.

Im dritten Abschnitt werde ich den Einfluss des Internet, wie er in der Rede von Mittelstraß diskutiert wird, genauer untersuchen. Die drei Bereiche Alltag, Lernverhalten und Berufsleben – und wie das Internet diese beeinflusst hat und werden wird – versuche ich genauer zu beleuchten.

Im vierten Teil werde ich dann auf das heutige Schulsystem eingehen und dies den Befürchtungen von Mittelstraß gegenüberstellen.

Als letztes werde ich noch mein persönliches Fazit zu der Rede und der aufgestellten These von Jürgen Mittelstraß abgeben.

## 2 Erörterung der Begriffe aus den Thesen von Mittelstraß

### 2.1 Wissensgesellschaft

Zu Beginn der Erörterung des Begriffs Wissensgesellschaft, habe ich mich zunächst an der Definition des Dudens orientiert. Hier findet man folgende Definition zu dem Begriff Wissensgesellschaft:

Gesellschaft, in welcher (durch kognitive und emotionale Verarbeitung von Informationen) erworbenes Wissen als grundlegendes Kapital gilt und die gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse wesentlich prägt.<sup>1</sup>

Als Beispielsatz findet man dazu folgendes:

Unsere Wissensgesellschaft baut auf Bildung auf, zu der alle Schichten gleichermaßen Zugang haben sollten.<sup>2</sup>

Ich habe mir zum eigenen besseren Verständnis des Begriffs Wissensgesellschaft als Metapher ein Haus vorgestellt. Anhand dieser Metapher werde ich den Begriff weiter erörtern.

Fast jedes Haus dieser Welt sieht anders aus, genauso ist auch der Wissensstand jedes Menschen und jeder Kultur anders, zudem existieren unterschiedliche Prioritäten, was unterschiedliche Wissensfelder angeht. Dadurch ergibt sich eine Vielzahl unterschiedlicher Auffassung von einer Wissensgesellschaft. Selbst Häuser, die von außen gleich aussehen, werden innen unterschiedlich eingerichtet sein. Mittelstraß geht in seiner These in keiner Weise auf die unterschiedlichen Auffassungen und Unterschiede des Begriffs Wissensgesellschaft ein. Anhand seiner These könnte man davon ausgehen, dass es nur eine Form von Wissensgesellschaft gibt.

Ich wähle diese Metapher so, da es bei Häusern, wie bei dem Wissensstand eines Menschen, eine unendliche Vielfalt gibt und es daher schwierig ist, eine Wissensgesellschaft genau zu definieren.

Jedoch benötigt jedes Haus Bauteile, die oft identisch sind mit denen anderer Häuser, zudem gibt es viele Bausteine, auf die beim Hausbau nicht verzichtet werden kann. In fast jeder Kultur hat z. B. das Unterrichtsfach Mathematik einen hohen Stellenwert in der schulischen Ausbildung.<sup>3</sup> In meiner Metapher sind die Bausteine für ein Haus unsere Bildung, mit ihr bauen wir Stück für Stück unser Wissen.

Die Aussage, welche ich hier über Wissensgesellschaft machen will, ist, dass diese nicht exakt zu definieren ist, wie Mittelstraß in seinen Reden unterstellt, da es im lokalen, nationalen

---

<sup>1</sup><http://www.duden.de/rechtschreibung/Wissensgesellschaft> [05.05.2014]

<sup>2</sup><http://www.duden.de/rechtschreibung/Wissensgesellschaft> [05.05.2014]

<sup>3</sup><http://www.kmk.org/bildung-schule/qualitaetssicherung-in-schulen/bildungsstandards/ueberblick.html> [02.05.2014]

und internationalen Bereich viel zu große Unterschiede gibt, um von „der einen Wissensgesellschaft“ zu sprechen, welche Mittelstraß versucht zu analysieren.

In diesem Zusammenhang wirft Mittelstraß dieser Wissensgesellschaft vor, ihre gesamte Entwicklung auf die Leistungsfähigkeit des wissenschaftlichen und technischen Verstandes zu setzen. Der Vorwurf von Mittelstraß im Detail ist, dass durch den Innovationsgedanken alte, bisher gut funktionierende Bildungsideale abgeschafft werden würden, sollten diese dem Fortschritt im Weg stehen. Auch hier greife ich wieder zu meiner praktischen Metapher und vergleiche die Wissensgesellschaft mit einem Haus.

Früher wurden in Europa Häuser gebaut, welche keine Dämmung besaßen, und man musste mehr heizen, da viel Wärme über die Wände verloren ging. Dies war ein altes Ideal Häuser zu bauen. Es wurde über die Jahre hinweg abgelöst von dem Ideal Häuser mit Dämmung zu bauen, sodass weniger Wärmeverlust auftritt und man Heizkosten spart.<sup>4</sup> Wieso sollte man also an solch einem alten Ideal festhalten, obwohl es doch eine klare Verbesserung gab? Wenn eine angebliche Verbesserung keine wirkliche Optimierung darstellen würde, würde diese von einer Wissensgesellschaft nicht angenommen werden. Als weiteres Beispiel nehme ich hier die „Laissez-faire“ Erziehungsmethode, wie sie in den siebziger Jahren praktiziert wurde. Diese wurde nach anfänglicher Begeisterung schnell wieder verworfen, da es zu viele negative Erlebnisse gab. Heutzutage wird sie nur noch von sehr wenigen Menschen angewendet. Jedoch wird diese ehemalige Kindererziehungsmethode heutzutage von Staaten gegenüber vielen Firmen angewendet und erzielt in diesem Bereich interessante Ergebnisse.<sup>5</sup>

In einer Wissensgesellschaft werden Optimierungen die zu einem positiven Effekt führen, zwar zur Abschaffung von alten Idealen führen, jedoch werden neue optimierte Ideale an deren Stelle treten. Optimierungen welche einen negativen Effekt auf die Ideale besitzen, werden von einer Wissensgesellschaft nicht weiter praktiziert werden.

## 2.2 Bildungsgesellschaft

Beim Wort Bildungsgesellschaft ist es sehr schwierig, eine genaue Definition zu finden. Daher habe ich mir eine eigene Definition hergeleitet. Zuerst habe ich nach einer guten Definition für das Wort Bildung gesucht und bin hier auf eine Definition von Richard David Precht, einem deutschen Philosoph gestoßen.

Bildung ist die Kunst, virtuos Kompetenzen aufeinander zu beziehen, um ein selbst gestelltes, oder fremd gestelltes, Problem zu lösen.<sup>6</sup>

Der Duden benutzt hier zur Beschreibung Wörter wie: Das Formen, Erziehung oder erworbenes Wissen.<sup>7</sup>

Eine weiter sehr gute Definition auf die ich gestoßen bin lautet wie folgt:

Bildung zählt als das Grundfest der menschlichen Kultur. Bildung ist erworbenes,

---

<sup>4</sup><http://www.brandeins.de/wissen/bo-city-of-wood/wie-wir-einmal-weniger-heizen-wollten.html> [31.04.2014]

<sup>5</sup><http://steadystate.org/growth-and-laissez-faire/> [07.05.2014]

<sup>6</sup><http://www.youtube.com/watch?v=eo2jPTEyONI> [Minute 5:05, 31.04.2014]

<sup>7</sup><http://www.duden.de/rechtschreibung/Bildung> [05.05.2014]

verarbeitetes und weitergegebenes Wissen, das zu eigenverantwortlichem, kompetentem und vorausschauenden Handeln befähigt.<sup>8</sup>

Anhand dieser lässt sich dann das Wort Bildungsgesellschaft wie folgt definieren.

Eine Gesellschaft, welche Bildung als Priorität besitzt, um dadurch Probleme anhand ihres Wissens zu lösen.

Im vorausgegangenen Kapitel über Wissensgesellschaften habe ich ja in meiner Metapher, Bildung, als die Bausteine unserer Wissensgesellschaft bezeichnet. Diese Metapher werde ich nun hier weiter ausführen in Bezug auf die Bausteine unserer Wissensgesellschaft.

Häuser sehen überall auf der Welt anders aus. Während man in Südamerika kleine Hütten aus Wellblech bereits als Häuser bezeichnet, sind in vielen Staaten der USA Häuser meist aus Holz gebaut und in Europa werde Beton und Backstein als Materialien bevorzugt.

Diese unterschiedlichen Materialien um ein Haus zu bauen, sehe ich in meiner Metapher als die unterschiedlichen Prioritäten, welche die verschiedenen Bildungsapparate weltweit besitzen. Während in Europa und Amerika standardisiert Physik und Chemie im Curriculum eine große Rolle spielen, wird in Lateinamerika ein größerer Fokus auf Kunst und Tanz gelegt.<sup>9</sup> In China besitzt der Musikunterricht eine höhere Priorität als z.B. in Europa.<sup>10</sup>

Für jede Kultur gibt es natürlich andere Prioritäten was Bildung angeht. Daher kann man die Wissensgesellschaft eines Entwicklungslandes nur schwer mit einer Industrienation vergleichen, da hier oft aktuelle Gegebenheiten, aber auch aufgrund von Traditionen, andere Werte eine Rolle spielen. Als Beispiel möchte ich hier China anführen, welches zwar noch den Stand eines Schwellenlandes besitzt, aber auf dem Sprung zur Industrienation ist.<sup>11</sup> Die Schulpläne in China haben zwar teilweise dieselben Bausteine wie in Deutschland mit den Hauptfächern Mathe sowie einem Fokus auf die eigene Sprache, Kultur und Geschichte und z.B. einer Fremdsprache wie Englisch<sup>12</sup>, jedoch wird in China traditionell Musik als wichtige Tugend betrachtet. Zurzeit nehmen alleine 5 Millionen junge Chinesen Piano-Unterricht.<sup>13</sup>

Mittelstraß beruft sich in seiner These in Bezug auf Bildung auf das autonome Subjekt und behauptet, Selbstbestimmung sei der Kern des modernen Bildungsplans. Dies steht im vollen Kontrast zu den vorangegangenen Behauptungen, man müsse die alten Ideale des Bildungssystems schützen, da diese ja seit sehr langer Zeit bereits erfolgreich funktionieren.

Der Kontrast entsteht wie folgt. In unserem gegenwärtigen Schulsystem, also dem primären Bildungsapparat, gibt es auch heutzutage wenig Selbstbestimmung. In Deutschland hat man wenig Auswahl, was seine Unterrichtsfächer angeht. Selbstbestimmung hat man nur in wenigen Punkten wie z.B. bei Spezialisierung der zu erlernenden Sprachen wie Latein oder Französisch oder einem Schwerpunkt wie z.B. naturwissenschaftlich oder einem eher technischen Schwerpunkt.<sup>14</sup>

---

<sup>8</sup>Isabelle Greibich, Sarah Ansaree-Motlagh. Die Zukunft der Bildung. Trier 2003. ISBN 978-3-638-229913.

<sup>9</sup>[http://lasp.einaudi.cornell.edu/outreach\\_curriculum\\_units](http://lasp.einaudi.cornell.edu/outreach_curriculum_units) [03.05.2014]

<sup>10</sup>Ho, Wai-chung. School Music Education and Social Change in Mainland China, Hong Kong and Taiwan. Leiden 2010. ISBN 9789004191471

<sup>11</sup><http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/das-junge-politik-lexikon/161602/schwellenland> [02.05.2014]

<sup>12</sup><http://www.chinaeducer.com/en/cedu/psedu.php> [06.05.2014]

<sup>13</sup>[http://europe.chinadaily.com.cn/epaper/2013-12/20/content\\_17186417.htm](http://europe.chinadaily.com.cn/epaper/2013-12/20/content_17186417.htm) [01.05.2014]

<sup>14</sup><http://www.schulen-vergleich.de/realschule/was-sind-pflicht-und-wahlpflichtfaecher.html> [25.04.2014]

Ich stimme Mittelstraß jedoch trotzdem zu, dass eine Verstärkung der Selbstbestimmung in unserem Schulsystem gut tun würde, auf dies gehe ich jedoch in einem späteren Kapitel genauer ein.

## 2.3 Wissens versus Information versus Meinung

Ein zentraler Punkt in den Thesen von Jürgen Mittelstraß, ist seine Befürchtung das in unserer Gesellschaft, Wissen und Information zunehmend verwechselnd werden und miteinander verschmelzen.

Vorsicht ist geboten. Im Credo einer derartigen Gesellschaft [...] wird die Unterscheidung zwischen Wissen und Information blass.

Er befürchtet weiter, dass sich in dem Informationsbegriff ein neuer überlegener Wissensbegriff entstehen könne.

Dieser Theorie kann man, wenn man sich die Geschichte der letzten zweihundert Jahre genauer ansieht, gut verfolgen. Dies ist daher kein neomodisches Phänomen. Um behaupten können Wissender zu sein, musste der Mensch sich schon immer ausgiebig bilden. Als Beispiel möchte ich hier die klassischen Professionen hinzuziehen. Wenn man sich im 15. Jahrhundert Wissen auf dem Gebiet der Theologie aneignen wollte, war dies eine sehr komplizierte Angelegenheit. Das Erlernen der lateinischen Sprache, die Bibelkunde und die vielen religiösen Alltagsgebräuche benötigten viele Jahre des intensiven Studiums. Um sich auf diesem Gebiet Wissen anzueignen, dauerte es damals wie auch heute noch mehrere Jahre. Dies gilt auch für die klassischen Professionen wie Jura sowie Medizin. Bis zu einem anerkannten Abschluss braucht man auf diesen Gebieten heutzutage zwischen 5 und 7 Jahren.<sup>15</sup>

Jedoch ist es z.B. gerade auf dem Gebiet der Religion inzwischen möglich, sich über Information ein gewisses Maß an Wissen anzueignen. Zu verdanken hat man dies zu großen Teilen Martin Luther, der die Bibel, das zentrale Werk der christlichen Religion, in die deutsche Sprache übersetzt hat.<sup>16</sup> Dadurch war es vielen Menschen überhaupt erst möglich, sich mit diesem Werk auseinander zu setzen und sich über Information selbst Wissen anzueignen.

Ein weiteres Phänomen unserer heutigen Zeit ist, dass in medizinischen sowie juristischen Fragen, für die in den meisten Fällen ein „Wissender“ – wie ihn Mittelstraß bezeichnet – benötigt wird, Menschen sich ihre Information selber, zumeist im Internet, besorgen können, da diese Information dort öffentlich und somit jedem zugänglich ist. Auch gibt es inzwischen immer mehr Fälle, in denen berichtet wurde, dass Patienten von einem Mediziner falsch diagnostiziert wurden und die Patienten oder deren Angehörigen im Internet eine richtige Diagnose gefunden haben.<sup>17</sup>

Wenn Information öffentlich zugänglich gemacht wird, muss man kein Wissender sein, um Wissen zu erlangen, wie es Mittelstraß behauptet. Über die frei zugängliche Information kann

---

<sup>15</sup><http://www.uni-heidelberg.de/studium/interesse/faecher/rechtswiss.html> [04.05.2014],  
[https://www.uni-heidelberg.de/studium/interesse/faecher/medizin\\_hd.html](https://www.uni-heidelberg.de/studium/interesse/faecher/medizin_hd.html) [01.05.2014]

<sup>16</sup>[http://www.whoswho.de/templ/te\\_bio.php?PID=703&RID=1](http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=703&RID=1) [23.04.2014]

<sup>17</sup>[http://www.slate.com/articles/double\\_x/doublex/2011/07/how\\_facebook\\_saved\\_my\\_sons\\_life.html](http://www.slate.com/articles/double_x/doublex/2011/07/how_facebook_saved_my_sons_life.html) [05.05.2014], [http://www.huffingtonpost.com/2014/04/04/facebook-helps-3-year-old-with-eye-disease\\_n\\_5086728.html](http://www.huffingtonpost.com/2014/04/04/facebook-helps-3-year-old-with-eye-disease_n_5086728.html) [05.05.2014]

der Unwissende zum Wissenden werden, vorausgesetzt, er kann die ihm gegebene Information umwandeln.

Ein ebenso große Befürchtung ist, dass sich zwischen Information und Wissen auch noch die persönliche Meinung der Menschen mischt und dieses Gesamtkonstrukt für den Laien nicht mehr erkennbar sei. Der Laie könne nun nicht mehr zwischen Information, Wissen und Meinung unterscheiden.

Wo der Unterschied zwischen Wissen und Information verloren geht werden im Medium der Information auch Wissen und Meinung ununterscheidbar.

Er gibt hierfür der modernen Kommunikation die Schuld. Als Gegensatz kann man hier die eindeutigen Fakten aus einer aktuellen Studie heranziehen, wonach 52 % der Befragten dem Internet als zuverlässige Quelle eher nicht vertrauen.<sup>18</sup> Es wird also nicht blind vertraut, sondern hinterfragt was Quellen sind, sowie ob diese vertrauenswürdig sind.

Als letztes in seiner Argumentationsreihe ist jedoch der Aufruf von Mittelstraß zu beachten in welchem er fordert:

Achten wir also darauf, dass der Triumph der Information nicht den Verlust des Wissens bedeutet.

Diese Aussage zeigt deutlich, dass er selbst die bereits geschilderten Szenarien, als noch nicht vollständig eingetreten sieht.

### 3 Die Credos

In der Titelthese, welche ich in meiner Hausarbeit bearbeite, beschreibt Mittelstraß die drei verschiedenen Credos: Innovation, Flexibilität und Mobilisation. Er koppelt sie mit den Adjektiven: permanent (in Verbindung mit Innovation), schrankenlos (in Verbindung mit Mobilität) und chamäleongleich (in Verbindung mit Flexibilität). Die Begriffe in Kombination mit den Adjektiven würde ein normaler Mensch als positiv werten, jedoch wirken sie bei Mittelstraß negativ behaftet. Wenn man sie in Kombination mit der danach folgenden Erklärung der These liest, verstärkt sich dieser Eindruck.

Ich probiere in dem nachfolgenden Kapitel jedoch, diese in einem positiven Licht erscheinen zu lassen, um ein Gegenstück zu der negativen Belastung zu liefern, welche von Mittelstraß' Argumentation ausgeht. In seiner These wiegt Mittelstraß diese Begriffe selbst nicht direkt ab.

#### 3.1 Permanente Innovation

Laut Duden ist das Wort Innovation erstmals 1915 aufgenommen worden und wird definiert als „geplante und kontrollierte Veränderung oder eine Neuerung in einem sozialen System“.<sup>19</sup> Mittelstraß bezieht sich in der Erklärung zu seiner These nicht direkt auf Innovation, jedoch

<sup>18</sup><http://de.statista.com/statistik/daten/studie/153809/umfrage/allgemeines-vertrauen-in-das-internet/> [05.05.2014]

<sup>19</sup><http://www.duden.de/rechtschreibung/Innovation> [05.05.2014]

sagt er aus, dass Veränderung ein Zwang des Menschen sei, also ein im Menschen verwurzeltes Bedürfnis. Dass dies permanent sein muss, ist eine logische Schlussfolgerung daraus, dass der Mensch jeden Tag, seit Beginn seiner Existenz, mit Veränderung konfrontiert wird und damit gelernt hat umzugehen.

### **3.2 Schrankenlose Mobilität**

Im Duden wird angeführt, dass Mobilität nicht nur auf eine rein körperliche Sache bezogen sein muss, sondern sich auf geistige Mobilität beziehen kann. Die Kombination von schrankenlos und Mobilität ergibt sich zudem aus dem vorausgegangenen Begriff der Innovation. Die Veränderungen in der Geschichte der Menschen, welche ja ein Zwang sind, haben eben diese schrankenlose Mobilität ermöglicht. Vor allem die geistige Freiheit, zu denken, was man will, und dies auch zu äußern, ist ein wertvolles Gut der westlichen Zivilisation, welches auch erst über die letzten hundert Jahre entstanden ist. In seiner These und der dazugehörigen Rede werden diese positiven Aspekte von schrankenloser Mobilität von den Befürchtungen Mittelstraß' überdeckt.

### **3.3 Chamäleongleiche Flexibilität**

Auch bei diesem Begriff greife ich zunächst wieder auf die Wortdefinition im Duden zurück. Hiernach ist Flexibilität „die Fähigkeit des flexiblen, anpassungsfähigen Verhaltens“.<sup>20</sup> In Kombination mit dem Chamäleon, einem Tier, welches seine Haut im Farbton seiner Umgebung anpassen kann, ist es schwierig, diesem Vergleich etwas negatives abzugewinnen, da dies ein natürlicher Schutzmechanismus dieses Tieres ist. Die Eigenschaft sich anzupassen hat auch der Mensch seit seiner Entstehung im Überleben geholfen. Sei dies nun vor tausenden von Jahren in der Wildnis oder in unserer heutigen Zeit im Berufsleben.

## **4 Der Einfluss des Internet**

Die These, welche ich von Mittelstraß in meiner Hausarbeit bearbeite, wurde in einer Rede mit dem Titel „Zur Zukunft des Internet“ von Mittelstraß in Berlin im April 2011 als eine von drei zentralen Thesen präsentiert. Im folgenden Kapitel werde ich nun genauer den Einfluss des Internets im Hinblick auf die Prognosen und Befürchtungen Mittelstraß untersuchen. Ich habe mir hier dazu drei verschiedene Lebensbereiche herausgesucht – den Alltag, die Lerngewohnheiten und das Berufsleben des Menschen.

### **4.1 Das Internet und der Alltag des Menschen**

Mittelstraß beruft sich auf das autonome Subjekt und hinterfragt, inwiefern der selbst bestimmende Mensch überhaupt noch eine Chance in der Zukunft hat. Mittelstraß definiert das autonome Subjekt als frei von gesellschaftlichen Zwängen und schließt hier den Bogen, dass es heutzutage ein Zwang sei, mit dem Internet verbunden zu sein. Zudem stellt er die These in den Raum, dass das Internet uns unterworfen hat.

---

<sup>20</sup><http://www.duden.de/rechtschreibung/Flexibilitaet> [05.05.2014]

Mittelstraß benutzt hier das Wort Internet, als ob es eine eigenständige Sache ist, jedoch ist das Internet nicht von einer KI geleitet oder einer Firma oder einer Person. Das Internet ist das, was der Mensch daraus macht, und daher haben die Menschen sich ja nur ihrer eigenen Maschine unterworfen, die sie im Kollektiv steuern.

Außerdem belegen statistische Zahlen, dass heutzutage 15 % der Deutschen (Stand 2012) noch nicht einmal in ihrem Leben im Internet waren.<sup>21</sup> Zur Zeit haben 29 % (Stand 2010) der weltweiten Haushalte einen Zugang zum Internet.<sup>22</sup> Die Unterwerfung kann also noch nicht soweit fortgeschritten sein wie sie Mittelstraß sie empfindet. Die Zahl der Menschen, die einen Internetzugang besitzen oder sogar ein Smartphone wächst kontinuierlich.<sup>23</sup> Das Internet steht nicht alleine in solch einer kritischen Beobachtung, auch wurden das Medium des Fernsehen bei der Einführung stark kritisiert, selbst heute gibt es immer wieder lautstarke Kritik am Fernsehen und seinen Inhalten.<sup>24</sup>

## 4.2 Das Internet und der Einfluss auf unsere Lerngewohnheiten

Mittelstraß äußert in seiner These das Fazit, dass das Internet unser Schul- und Hochschulsystem, sowie das Ausbildungssystem verändern wird. Er mahnt hier auch an, dass man Strukturen, welche seit so vielen Jahren intakt sind, nicht so einfach aufgeben sollte. Sein einziges wirkliches Beispiel ist, dass der Lehrkörper eine physische Präsenz besitzen muss, da hierdurch Vertrauen suggeriert wird.

Dieser Punkt von Mittelstraß ist der schwächste der gesamten Argumentation, da durch das Internet und die bereitgestellte Information es vielen Menschen möglich gemacht wird, auf Arten zu lernen, welche ihnen vorher verwehrt blieben.

Menschen werden in vier verschiedene Lerntypen eingeteilt: auditive, visuelle, kommunikative und motorische Lerntypen<sup>25</sup>. Ich selbst bin ein visuell-motorischer Lerntyp, daher ist meine bevorzugte Methode, mir einen Vorgang anzuschauen und diesen dann nachzumachen. Als Beispiel hierfür kann man sehr anschaulich das Falten von Origamis nehmen, was viele Menschen via YouTube Tutorials.<sup>26</sup> erlernt haben. Es gibt natürlich auch Lerntypen, die so etwas besser aus einem Buch lernen, anhand einer Beschreibung. Das Internet hat es uns durch eine Vielzahl an Variationen einfacher gemacht etwas zu erlernen. Im Internet sind verschiedene Methoden zu finden, etwas zu erlernen, egal welchem Lerntyp man sich zuordnet.

Ein weiteres Beispiel für Lerngewohnheiten, welches bereits vorher in meiner Argumentation erwähnt wurde, ist die Google unterstützte Suche nach Problemlösungen. Unser Lernverhalten hat sich dahingehen verändert, dass wir Google nach einer Lösung fragen, wenn es um Krankheiten geht, und in Google eine riesige Lernplattform sehen.<sup>27</sup>

---

<sup>21</sup><http://de.statista.com/statistik/daten/studie/200341/umfrage/anteil-der-offliner-in-der-europaeischen-union/> [05.05.2014]

<sup>22</sup><http://de.statista.com/statistik/daten/studie/187116/umfrage/anteil-der-haushalte-mit-internetzugang> [05.05.2014]

<sup>23</sup><http://de.statista.com/statistik/daten/studie/198959/umfrage/anzahl-der-smartphonenuutzer-in-deutschland-seit-2010/> [05.05.2014]

<sup>24</sup><http://www.spiegel.de/kultur/tv/bundestagspraesident-lammert-tadeln-qualitaetsverlust-im-tv-a-930188.html> [03.05.2014]

<sup>25</sup><http://www.philognosie.net/index.php/article/articleview/163/> [05.05.2014]

<sup>26</sup><https://www.youtube.com/watch?v=FSijU52XJ7w> [05.05.2014]

<sup>27</sup>[https://www.online-zfa.de/media/article/2009/06/761C6BB5-6826-413D-B9BA37AB82F4A73B/761C6BB56826413DB9BA37AB82F4A73B\\_stadtler\\_1\\_original.pdf](https://www.online-zfa.de/media/article/2009/06/761C6BB5-6826-413D-B9BA37AB82F4A73B/761C6BB56826413DB9BA37AB82F4A73B_stadtler_1_original.pdf) [03.05.2014]

Auch um Arbeitsabläufe zu erlernen wird in vielen Firmen immer mehr auf Online-Lernplattformen gesetzt, um dem Arbeiter seine Arbeitsabläufe zuerst einmal virtuell zu zeigen. Dies geschieht z.B. in der Gastronomie; die Firma Vapiano besitzt einen eigenen Lernkanal, auf dem man sich die Rezepte durchlesen kann, sich abfragen lassen kann und Videos anschauen kann, um zu sehen, nach welchen Rezepten dort gekocht wird. Dies wird natürlich nicht nur virtuell geübt, aber es dient dem Arbeiter als Einstiegshilfe.<sup>28</sup>

### 4.3 Das Internet und der Einfluss auf das Berufsleben

Ein großer Kritikpunkt in der Rede von Mittelstraß ist, dass er zu keinem Zeitpunkt direkt Argumente in Bezug auf das Berufsleben erwähnt, sondern sich nur um unser existierendes Bildungssystem sorgt. Dabei hat das Internet die Arbeitswelt der letzten dreißig Jahre derartig beeinflusst, dass es hier genügend Argumente für eine eigenständige Arbeit gäbe. Mittelstraß hätte hier definitiv Argumente einfließen lassen sollen, da in unserer Gesellschaft gerade in Bezug auf das Berufsleben das Internet oft kritisiert wird. Allen voran die oft kritisierte ständige Erreichbarkeit im Berufsleben hätte als Argument Erwähnung verdient, da sie in der heutigen Zeit von allen Seiten kritisiert wird und der Entwicklung des Internet zugeschrieben wird.

## 5 Das (moderne) Schulsystem

Mittelstraß sieht in seiner These und der dazugehörigen Rede das Internet als den kommenden größten Einflussfaktor für die eventuelle Revolution unseres Bildungsapparates. Dabei geht er mit keinem Satz auf die Vorteile ein, die uns die neuen Medien im Zusammenhang mit dem Bildungsapparat gebracht haben.

In keiner Weise geht er darauf ein, dass es bereits heute erfolgreich Fernstudiengänge angeboten werden. Hier haben die immatrikulierten Studenten Onlinekurse und bilden sich privat weiter mit zur Verfügung gestelltem Lernmaterial.<sup>29</sup> Mittelstraß befürchtet, dass die fehlende Präsenz eines Lehrkörpers zu mangelndem Vertrauen in das Gelehrte führt. Virtualität setze Vertrauen in Anonymität voraus, ist eine der Aussagen. Ein Gegenbeispiel hierfür ist die Khan Academy, eine von Salman Khan gegründete Internetseite, die es sich zum Ziel gemacht hat, Unterrichtsstoff über Videotutorials auf eine spezielle Methode aufzubereiten und jedem zugänglich zu machen. Man hat zwar keinen Lehrer vor sich, dieser ist weitgehend anonym, jedoch spricht der Erfolg dieser Lerntutorials dafür, dass der Mensch trotz Anonymität des Lehrkörpers in das Gelehrte vertraut, oft sogar mit besseren Ergebnissen als beim Präsenzlernen.<sup>30</sup>

Ein weiteres interessantes Phänomen, auf das ich aufmerksam geworden bin, ist eine Bewegung in Amerika, die ausgelöst wurde durch Ken Robinson. Er hatte in einer TED Rede das existierende Schulsystem angeprangert und behauptet, Schule tötet Kreativität.<sup>31</sup> Viele Eltern haben aufgrund dieses Videos ihre Kinder aus der Schule genommen und unterrich-

---

<sup>28</sup><http://www.vapiano.com/en/vapianisti/> [05.05.2014]

<sup>29</sup><http://www.enzyklo.de/Begriff/Fernstudium> [03.05.2014]

<sup>30</sup><http://khanacademy.desk.com/customer/portal/articles/329313-what-is-the-impact-of-using-khan-academy-> [05.05.2014]

<sup>31</sup><http://www.youtube.com/watch?v=iG9CE55wbtY> [05.05.2014]

ten ihre Kinder zu Hause. Eines dieser Kinder ist Jack LaPlante, der sein Lernverhalten als „Hackschooling“ bezeichnet.<sup>32</sup> Wenn ihn Sachen interessieren, holt er sich seine Informationen mit den ihm zur Verfügung gestellten Möglichkeiten, dabei unterstützen ihn natürlich seine Eltern. Er ist eines dieser Beispiele, dass auch außerhalb des traditionellen Schulsystems Wege liegen, um Kinder erfolgreich zu bilden.

Das Internet ergänzt heutzutage in vieler Hinsichten die schulische Ausbildung. Hierzulande fordern viele eine Reform des Schulsystems, da vielen Eltern ein Unterrichtsfach fehlt, welches Kindern bei alltäglichen Problemen hilft. Trotz einer abgeschlossenen Hochschulreife ist es für viele Menschen eine Herausforderung, eine Steuerklärung korrekt auszufüllen. Ausnahmen bestätigen die Regel, in einer Berliner Sonderschule wird den Kindern inzwischen beigebracht, wie man einen Hartz-IV-Antrag korrekt ausfüllt, da dies für viele nach ihrem Abschluss auf sie zukommen wird.<sup>33</sup>

In einer von der Schweizer Regierung in Auftrag gegebene Studie wird die Idee eingebracht, dass die Schule auch den richtigen Umgang mit dem Internet lehren soll, da bereits für junge Menschen im Umgang mit dem Internet viele Gefahren lauern. Auf diese Gefahren könnte man in der Schule bereits frühzeitig vorbereiten und den Umgang damit lehren.<sup>34</sup>

## 6 Fazit

Jürgen Mittelstraß Theorie und dessen Kernaussage „Bildung ist unentbehrlich“ ist unbestritten. Jedoch finde ich es bedenklich, wie einseitig Mittelstraß in seiner dazugehörigen Rede den negativen Aspekt des Internets und den Wandel der heutigen Wissensgesellschaft präsentiert. Selbst bei eigentlich positiven Aspekten probiert er diesen noch etwas negativem anzulasten wie z.B. der Möglichkeit, ein Fernstudium online zu absolvieren. Hier sieht Mittelstraß nur eine fehlende physische Präsenz des Lehrers und suggeriert, dass der Schüler sowieso weniger Vertrauen in solch eine Methode haben kann. Des Weiteren finde ich, dass er außer Acht lässt, dass Wandel schon immer ein Teil der Geschichte war. Auch spricht er in meiner Sicht dem Mensch das Vertrauen ab, indem er hier die Menschheit darstellt, als ob diese überhaupt keine Chance gegen die Übermacht des Internet hat. Zudem stellt er das Internet als etwas dar, was fast schon ein Wesen besitzt, und ignoriert dabei, dass das Internet ein Produkt des Menschen ist und dieser es jeden Tag beeinflusst, ob zum Positiven oder zum Negativen.

Ich kann der Theorie Mittelstraß und seiner geäußerten Befürchtung, dass sich Wissen, Meinung und Information miteinander verschmelzen, zustimmen, da sich für den Laien und auch mich selbst diese Grenze oft verwischt. Auch habe ich angefangen, in meinem sozialen Umfeld nicht jeder Aussage zu glauben, sondern schlage selbst im Internet Informationen nach.

Eine weitere Kritik an seiner Rede ist ein reines Stilelement, welches mir beim Lesen stark ins Auge gefallen ist. Mittelstraß benutzt umständliche Schachtelsätze, welche es stark erschweren, seine Thesen zu lesen und verstehen.

Abschließen kann ich nur sagen, dass Mittelstraß Rede zur Zukunft des Internets eine interessante Aufstellung von Thesen und Theorien ist, jedoch sollte man diese aufgrund der Einseitigkeit für sich selbst auch in einem anderen Licht beleuchten.

---

<sup>32</sup><http://www.youtube.com/watch?v=h11u3vtcpaY> [05.05.2014]

<sup>33</sup><http://www.fensterzumhof.eu/230/hartz-iv-unterricht-an-berliner-schulen/> [02.05.2014]

<sup>34</sup><https://www.ta-swiss.ch/internet-der-zukunft/> [13.04.2014]